

Förderverein soll Rettung bringen

Rochelhaus Thaining sucht Menschen, die Verantwortung übernehmen wollen

VON ULRIKE RESCHKE

Thaining Um das Rochelhaus zu retten, plant die Gemeinde, einen Förderverein zu gründen. Dieser soll sich um die Beschaffung von Geldern der nach einem ersten Konzept mit knapp einer Million Euro angesetzten Restaurierung und um die positive Darstellung des Projekts in der Öffentlichkeit kümmern. Das sagte Bürgermeister Leonhard Stork bei einer Versammlung im Rathausaal.

Ein weiteres vorbereitendes Treffen für eine Gründungsversammlung wird im Oktober folgen. Sollten auch dann keine Vorstandskandidaten gefunden werden, werde sich der Gemeinderat erneut mit der Zukunft des Rochelhauses auseinandersetzen müssen, machte Stork deutlich. Vertreter des Heimatvereins sowie anderer Dorfvereine, Gemeinderäte und interessierte Bürger waren auf Storks Einladung zu dem Vorgespräch zusammengekommen. Ziel der Veranstaltung war „im Idealfall“, so Stork, Kandidaten für Vorstandsämter, einen Namen für den Förderverein sowie ein Logo zu finden und eine mögliche Vereins-

satzung zu diskutieren. Die ehrgeizige Tagesordnung scheiterte jedoch an Freiwilligen für ein Amt im geplanten Förderverein. Jedoch war man sich einig, dass im Fördervereins-Vorstand kein Vorstandsmitglied des Heimatvereins vertreten sein soll. „Um dem Ganzen einen gewissen neutralen Anstrich zu geben“, sagte dessen Vorsitzende Gertrud Toepfer.

Bürgermeister Stork versuchte die Anwesenden für den Erhalt des Denkmals zu begeistern, indem er an das Mesnerhaus erinnerte: „Wolfgang Püschel hat über 20 Jahre sein Haus hergerichtet und dafür einen Preis bekommen. Es ist also möglich.“ Nach einem Vortrag im Juli sei die Stimmung im Dorf überwiegend positiv, sagte Stork.

Über einen Posten im Vorstand nachdenken

Die insgesamt 14 Anwesenden erklärten, sich mit Ideen oder bei Arbeitseinsätzen einbringen zu wollen, die Verantwortung eines Vereinspostens schreckte jedoch ab. Die jüngere Generation engagiere sich mehrfach in verschiedenen anderen Vereinen, sagte etwa Tobias Böglmüller, oder sei bei der Feuerwehr sehr eingespannt. Ältere hingegen würden ihr öffentliches Engagement gern reduzieren.

Nach einer längeren Diskussion, an deren Ende schließlich der Vorschlag kam, ob man das Rochelhaus nicht mit der Auflage zur Renovierung verkaufen könne, gab Bürgermeister Stork allen Teilnehmern als Hausaufgabe mit, über einen Posten im Vereinsvorstand nachzudenken oder zu versuchen, andere dafür zu gewinnen. „Es wäre gut, wenn es ein Team ist, das sagt ‚Wir packen es an‘“, meinte er. Als Architekt schlug Stork den ortsansässigen Wolfgang Bauer vor – unter der Voraussetzung, dass das Denkmalamt zustimmt. „Wir hätten dann einen dorfeigenen Architekten, der eine neue Kostenschätzung für den Bereich Stall und Tenne erbringt.“ Bauer, der einige fachliche Informationen gab, erklärte: „Ich möchte, dass das Rochelhaus als Teil von uns und unserem Dorf für unsere Nachfahren erhalten bleibt.“ Deutlich sagte er, er würde Ideen einbringen oder den Plan erstellen. „Wenn ich den Auftrag als Architekt kriege.“ Ein Interessenkonflikt könne entstehen, wenn er ein Amt übernehme, befürchteten die Versammelten.

Daten & Fakten

● **Förderverein** Der Förderverein soll Geldquellen ausfindig machen, indem er zum Beispiel Stiftungen anschreibt, Öffentlichkeitsarbeit für das Projekt betreiben, die Sanierung fördern und „die Sache positiv darstellen“ (Bürgermeister Stork). Gesucht werden aktuell ein 1. und 2. Vorsitzender, Kassier und Schriftführer.

● **Chronik** 2005 ersteigerte die Gemeinde auf Antrag des Heimatvereins das denkmalgeschützte Gebäude. Gemeinderäte entrümpelten es. 2010 erstellte der Issinger Architekt Dr. Klaus Pilz im Rahmen eines Vorprojekts einen Sanierungsvorschlag, eine Restauratorin gab eine Befunduntersuchung ab. Dies kostete 32 000 Euro – nach einem Umdenken über die Nutzung (Depot und Ausstellungsmöglichkeit) – sei diese Planung hinfällig, sagte 2. Bürgermeisterin Rita Tagwerker. Sie sei jedoch erforderlich gewesen, um Klarheit über mögliche Zuschüsse zu erhalten. 500 000 Euro sagte das Landesamt für Denkmalpflege für die Sanierung des Wohnteils daraufhin zu. (res)



Sie trafen sich am Dienstag zu einer Besprechung. Mitte rechts: Bürgermeister Leonhard Stork, rechts daneben Zweite Bürgermeisterin Rita Tagwerker.



Wird das Rochelhaus saniert, soll der Dachstuhl um einen Meter tiefer gesetzt werden, um den 1860 veränderten Originalzustand wieder herzustellen. Fotos: Reschke